

Königsberg, 27. April und 1. Mai 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 314, 31

Königsberg, den 27. April. 1759.

Lieber Herr Rector,

Unter dieser Courtoisie hatte Ihnen einen Brief zgedacht, den ich aber nicht willens war sobald an Sie zu schreiben; weil mir manch hartes und grobes Wort hätte entfahren müssen. Die Zärtlichkeit aber hat der Gerechtigkeit ihre Augenbinde abgenommen, und sie, wo nicht entwafnet, doch den Nachdruck ihres Arms gelähmt. Wie es von drey Männern Gottes in der Schrift heist, daß Gott ihnen vergab und ihr Thun strafte Ψ 99. Zwey entgegengesetzte Begriffe, die sich einander aufzuheben scheinen: so werden Sie mir erlauben, nicht nur die Formeln, sondern auch die Empfindungen einer redlichen Geflißenheit zu erneuren und zu bevestigen; wie folget:

Geliebtester Freund,

Haben Sie wohl an die Rechte und Verbindlichkeiten dieses Titels gedacht, da Sie sich zu einem Unterhändler und Boten solcher Briefe brauchen lassen, deren Inhalt und Ton Sie selbst verlegen gemacht – Wie kann man bey der Nächstenliebe die Sie besitzen, dergleichen offenbare Verläumdungen unbeantwortet lassen, selbst seinen Witz dazu brauchen solche mit Scheinentschuldigungen zu bemänteln, und mit gutem Gewißen solche Briefe offen, ich sage offen, demjenigen überreichen, der dem Uebel nicht widerstehen kann. Mit was für einem Herzen haben Sie ~~s~~ mich versichern können, daß Sie neutral sind. Heist das neutral seyn wenn man sich zum Steuermann eines alten Orlogsschiffes brauchen läst, daß ich mich Ihres eigenen Ausdruckes bediene. Heist das neutral seyn, wenn ich geharnischte Männer unter dem Dach meiner Briefe einnehme, und mein Couvert zum hölzernen Pferde machen – Wer zieht andern Gerichte zu, der sie ihnen entdeckt und nicht mit seinen eigenen Worten, sondern mit den ewigen Worten des Richters, verkündigt, und Gott täglich um Abwendung derselben anruft, der sich in ihrem Namen dafür fürchtet – oder der mit lautem Munde seegnet, den die Furcht bald zu Christo treibt, ihm ein Wortchen ins Ohr zu sagen, und die Gefälligkeit zum Volk, das mit falschem Herzen sich rühmt treue Unterthanen des Kaysers zu seyn; der ihn für unschuldig erkennt, und doch geißelt, noch einmal bekennt und doch verdammt, ihn verdammt, ungeachtet er weiß, daß der König der Juden zugleich ein König der Wahrheit ist, der den Furchtsamen, und allen die Lügen lieben und thun, die Thür weiset, ihn verdammt und sich doch die Hände waschet – Weil Sie sagen: man muß nicht andern Gerichte zuziehen. So antworten Sie mir, wenn ich Sie frage: Wer zieht andern Gerichte zu? Derjenige, welcher sagt: es ist nicht recht, daß Du pp. welcher den Gottlosen keinen Frieden verspricht, weil er der Herr gesagt

35 hat oder, welcher den Leuten Küßen unter die Arme, und Pfüle zu den  
Häuptern macht, das Herz der Gerechten fälschlich betrübt, und die Hände  
s. 316 der Gottlosen stärkt um einer Handvoll Gersten und Bißen Brodts willen?  
Sind Sie nicht ein Priester, der jetzt in den Augen der Leute, im Gesetz nicht  
irren kann, ein Weiser, der nicht fehlen kann mit Rathen, und ein Prophet,  
der nicht unrecht lehrt. Und ist durch ihren Beytritt nicht der Entschluß in  
5 ihnen gestärkt worden: kommt her, laßet uns ihn mit der Zunge todschlagen  
und nichts geben auf alle seine Rede. Jer. 18.

Sie haben mich in einem Ihrer Briefe versichert, daß Sie mich bisweilen  
gerne gehört, und ohne sich an das Eigene meiner Lebens- und Denkungsart  
zu ärgern, erbauliche Einfälle unterhalten haben. Johannes war heftig, er  
10 vergaß die Achtsamkeit, die man dem Wohlstande, der Gesellschaft, den  
Fürsten schuldig ist. Das Gefängnis war eine gnädige Strafe, die er sich selbst  
zugezogen; und das Schicksal seines Hauptes die Wirkung eines Gastgebotes,  
eines zu breiten Versprechens, einer väterlichen Aufwallung, einer  
gewöhnlichen Achtsamkeit eines guten Wirths, der seinen Charakter seinen Gästen  
15 empfehlen will, und endlich einer seltenen Gewißenhaftigkeit gegen die  
Religion eines Eydes – Wie ist es möglich daß ein solch Ungeheuer als die  
Herodias eine so tugendhafte Tochter hat zur Welt bringen können? Wo  
würden wir jetzt ein Beispiel von ihr antreffen, die bey dem Verdienst einer  
guten Tänzerinn, doch erst ihre Mutter um Rath fragen würde und ein halbes  
20 Königreich einem solchen Gerücht aufopfern ~~würde~~ möchte, als das Haupt  
eines so ebentheuerl. Staatsgefangenen war. Ihr Vater dachte: was werden  
die Leute sagen? hätte die Tochter nicht mehr Recht gehabt sich diese Frage  
zu machen. Wie viel Herz gehört dazu, eine so lächerliche und zugl. grausame  
Bitte zu thun, als diejenige war: Gib mir des Täufers Haupt in der Schüssel.  
25 Und doch that sie es – als ein gehorsames und gefälliges Kind.

Es ist eines Christen Pflicht sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen,  
und etl. Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etl. aber  
werden hernach offenbar also auch umgekehrt von guten Werken. Bey vielen  
wird gefragt: wozu dient dieser Unrath? Du könntest Deine Zeit besser  
30 anwenden, wenn Sie z. E. Ihre Schulhandlungen und ich z. E. meine Briefe  
unterdrückten. Durch beyde würde gl. viel ausgerichtet, könnte ein  
Unpartheyischer und neutraler Kunstrichter sagen, und beyde geben zu gleich viel  
Verwirrungen und Ueberflüßigkeiten Anlaß. Unterdeßen, liebster Freund, so  
leichtsinnig, lose und überhin ~~sich~~ über die wichtigsten Dinge und  
35 Handlungen unsers Lebens sich denken läßt: so ein großer Unterscheid muß doch  
unter Thorheit und Weisheit, unter d Sünde und Gerechtigkeit bleiben.  
In dieser Absicht ist es eine Art von Nothwendigkeit, die mir Vernunft und  
s. 317 Freundschaft auflegt, Ihr Verhalten gegen mich in allem demjenigen, was  
Sie darinn gethan, zu misbilligen und recht sehr zu empfinden, so wohl, daß  
Sie sich so leichtsinnig darinn haben verwickeln lassen, als auch, daß Sie sich  
auf eine so gantz besondere Art gegen mich darinn gezeigt haben.

5       Hätten Sie nicht wenigstens so klug seyn können sich für den Verdruß zu  
 hüten, der Ihnen durch meine Aufnahme und Seltenheit der Grundsätze, die  
 Sie so gut zu kennen und sich darauf im Nothfall zu beruffen wissen,  
 zuwachsen müste. Wenn Menschen ein aspirirtes S von einem puren  
 unterscheiden können, und sich durch die Sprache Kanaans nicht hintergehen lassen,  
 10 wird sich Gott an unserm Herr Herr sagen kehren, oder kann er es mit den  
 Menschen nicht so genau nehmen, weil er deren zu viel zu hüten hat. Sie  
 haben ein öffentliches Amt, das den grösten Kopf ganz allein über und über  
 beschäftigen könnte: s Sie haben so viel häusliche Geschäfte, die den  
 gesunden Menschen bald stumpf machen würden: Sie haben so viel  
 15 Verantwortung in diesen beyden Dingen auf sich, daß man es in keiner einzigen  
 Nebensache mit Ihnen genau nehmen muß, und jeder vernünftiger sich schämen und  
 fürchten muß Sie womit zu beschweren, und sind doch mit so viel dergl.  
 überhäuft, daß Sie als bloßer Commissionnair sich um das Publicum verdient machen  
 und eine Besoldung dafür genießen könnten. Ist es Ihnen denn gleich viel,  
 20 was und wie Sie thun, und sollen andere auch damit zufrieden seyn. Und  
 wenn die ganze Stadt es mit Ihnen wäre, und alle Leute, denen Sie alle  
 Tage was zu Gefallen thun; so bin ich es nicht, und muß Ihnen rund heraus  
 sagen: Thun Sie mir lieber nichts, als daß Sie das verhudeln, was Sie zu  
 thun auf sich nehmen. Das, was ich Ihnen auf eine freye Art unerschrocken  
 25 ins Gesicht sage, urtheilt jeder von denen, (die ihre Freunde und Gönner  
 sind, und die Sie bald als ihren Schaarwerker bald als sonst was brauchen,  
in seinem Herzen, und was mit lauen Freunden anzufangen, haben Sie  
 erfahren, und werden es noch erfahren müssen. Es heist ja: zu Nutz und Dienst  
 des Nächsten, das heist nicht ein Bote eines jeden seyn, der mich schicken will,  
 30 und das Werkzeug eines jeden, der mich brauchen will. Ich muß ja wissen,  
 was mein Nächster thun will, das verstehen, was er von mir haben will, ob  
 es mit meinen Verhältnissen, gegen Gott und andere, bestehen kann und die  
 Schultern wenigstens fragen, wie viel die tragen können: Wenn ich bey jedem  
 Antrag, den mir jemand thut, denken will; das kannst du sacht thun ihm zu  
 35 Gefallen: so wird die ganze Welt Lust kriegen mit mir zu handeln, ich werde  
 aber nichts recht thun können, und das Ende des Liedes wird seyn, entweder  
 alle meine Kunden zuletzt für Schelme zu erkennen, oder von ihnen dafür  
 mit allem Recht ~~dafür~~ gescholten zu werden. Ein solches Schicksal ist in  
 crisi gut, und macht einen fürtreflichen Knoten im Laufe einer Sache, aber  
 s. 318 für die letzte Entwicklung wünsche ich Ihnen so wenig als mir selbst ein  
 solches Loos.

5       Sie können leicht denken, daß ich weder aus Frevel noch Kützel noch  
 Leidenschaft solche Sayten berühren muß, welche den Ohren wehe thun; ich setze  
 mich durch diese Freymüthigkeit einem Schaden und Abbruch an Ihren guten  
 Gesinnungen aus, die mir immer unendlich schätzbar seyn werden – kann ich  
 wissen, ob Sie stark genug seyn werden solche Wahrheiten zu hören und zu  
 10 verstehen; und nicht noch mehr dadurch an mir geärgert zu werden. Und wie

kann man Thorheiten an seinen Freunden zu nahe treten ohne selbst zu leiden, und sich in Ihnen zu erkennen. Aus diesen 2 Ursachen wählen Sie daher lieber mit Ihren Freunden zu heucheln, und ich würde Sie bewundern und nachahmen, wenn wahre Klugheit, Witz und Empfindlichkeit in einer solchen  
15 Aufführung Statt finden könnten. Personen ansehen ist nicht gut; denn er thät übel, auch wol um ein Stück Brodt. Wer einen Menschen strafet, wird hernach Gunst finden mehr denn der da heuchelt. Daß Sie mir durch Ihre Neutralität haben heucheln wollen und die gröste Partheylichkeit gegen sich selbst – den Beweis von diesen will ich Ihnen nicht führen, ich begnüge mich  
20 bloß darauf angespielt zu haben.

In Ihrem letzten Brief führen Sie mich wieder ipsissima verba Ihres Freundes an; als wenn Sie wunder was für eine Genauigkeit und Schein des Rechts dadurch bezeigen wollten. Und Sie haben nichts dazu gesagt? sind sie in ihren Augen so wichtig, daß Sie das geringste entdecken, das einer  
25 gründl. Beschuldigung ähnlich sähe: so ist es eine Verrätherey gegen die Wahrheit, daß Sie selbige als verba praetereaue nihil anführen – Ist nichts darhinter, so solten Sie sich schämen, Ihren Freund durch Anführung seiner nichtsbedeutenden Reden in meinen Augen zu beschämen.

Wenn mir jemand eine Schmähschrift gegen Sie in die Hände gebe, die ich  
30 Ihnen überreichen sollte, und ich noch so überführt wäre, daß Sie eine kleine Züchtigung Ihres Geschmacks und Ihrer Sitten verdient hätten: so würde ich wenigstens gegen den Verfaßer derselben, wenn er der Pabst wäre, die Freyheit mir nehmen alle Lügen darinn zu unterstreichen, und das, wovon ich nichts wüste un beurtheilt laßen, das aber, wovon ich gewiß überzeugt wäre,  
35 daß ich andere Nachrichten darüber hätte, mit Kreutzen und ich weis nicht womit bezeichnen oder exceptionen und Protestationen dagegen machen. Sie haben Billette bekommen, und ich sehe nicht eine Zeile Antwort  
s. 319 darauf, als wenn Sie das alles für genehm hielten und nicht im stande wären ein Wortchen dazuzusagen; ungeachtet viele Artikel den Catechismus betreffen, und zu vielen Perioden weder Logic noch Rhetoric nöthig ist. So sieht es also mit Ihrer Neutralität aus, und ich würde, Liebster Freund, gern  
5 die Gefälligkeit, womit Sie HE. B. gedient, für eine Folge der Menschen und Nächstenliebe ansehen, wenn diese ohne der Liebe und Furcht Gottes bestehen könnte. Wenn Sie Gott ein wenig wahrer vielleicht liebten, würden Sie mit Gleichgiltigkeiten Stellen, die Sie selbst als Lästerungen erklären, annehmen, mir überschicken und so casuistisch darüber commentiren können.

10 Möchte nicht Ihre Furcht durch meine unerkenntliche und mürrische Handlungen das Ansehen des Christenthums verdächtig zu machen, und die Ehre der Bibel Preis zu geben, die so edel aussieht, ein sehr feiner  
Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer seyn. Wenn diese Leute nicht auch für das Ansehen des Gesetzes, und für Mosen und die Propheten eyfrig gesinnt, die  
15 durch die Deutung, welche der Mißethäter auf sich machte, von ihrem Ansehen etwas zu verlieren schienen. Sagten Sie nicht auch zu ihm: Was machst

Du aus Dir selbst? Sahen ihn nicht selbst seine ungläubige oder schwachgläubige S Jünger für ein Gespenst und für einen Geist an. Erklärten Sie nicht, die Stimme Gottes für eine Wirkung eines Gewitters, für eine natürl. Begebenheit höchstens eines Engels, das Gefühl der Kraft die aus ihm gieng, als eine notwendige einfältige Folge des Gedränges, die neue Zungen der Apostel als einen Rausch süßen Weines pp.

Als Herr B. Ihnen meinen Brief wieder zurück zu schicken auftrug, hätten Sie nicht wenigstens ihn fragen können: was Er damit sagen und mir zu verstehen geben wolle? Ich habe über den Grund einer solchen Handlung schon öfters grübeln müssen ohne ihn entdecken zu können. Was ich geschrieben, habe ich geschrieben und bleibt geschrieben bis an den jüngsten Tag, alle unsere unnütze Worte werden registriert – und alle totde und unfruchtbare Werke der Finsternis werden alsdann in einem Lichte gesehen werden – Er hat ihn gelesen; der Geist der Versucher erinnert uns an das, was geschrieben worden, wenn wir uns von dem Geist, dem Ueberzeuger unserer Sünde, der wahren Gerechtigkeit, die alle uns. ehrl. Absichten zu Schande und zum Fluch macht, und des Gerichts, das dem Fürsten dieser Welt zugeordnet ist, dieser Welt, die den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht, wenn wir uns von dem Geist, dem Tröster nicht wollen in alle Wahrheit leiten lassen.

Ich habe mir vorgenommen einen Auszug aller der Stellen aus des HE. B. 2 Briefen an mich zu machen, denen Sie schuldig gewesen wären zu widersprechen wenigstens Schandehalber, und die ein Freund von mir sich niemals unterstehen sollte einem andern gegen alle Wahrscheinlichkeit und Wahrheit, die in Gottes Wort und Vernunft und Erfahrung gegründet ist, zur Last zu legen. Ich werde aber nicht einmal Ihre eigene Beilage darüber näher untersuchen, und freue mich daß Sie der Weisheit Gamaliels – zu ruhen und Stille zu sitzen – Recht wiederfahren lassen.

Von so einer weitläufigen, vermischten und verwickelten affaire, als die Angelegenheiten des Hauses überhaupt als zum Theil in Beziehung auf mich betrifft, läßt sich ohne einen genauen detail, der weder discursive noch aesthetisch mitzutheilen ist, kein Begriff machen, geschweige ein gesundes Urtheil fällen. Die Spieler darinn sind eigene Leute – das ist alles, was Sie von Ihnen zu sagen wissen, und näher möchten Sie mit Ihrer Untersuchung ihnen kaum jemals kommen. Wenn dies Eigene eine qualitas occulta ist; so ist nichts dadurch erklärt, und möchte auf das herauslaufen, was der gemeine Mann: wunderliche Heilige nennt. Daß Sie mich so beurtheilen, kann ich auf eine handgreifliche Art aus dem Dialog sehen, den Sie mir über den Antrag Ihnen einige Bücher auszusuchen, in den Mund legen. Das Eigene mag also seyn was es wolle, Lob oder Tadel: so sage ich in einem Fall mit David: Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, und im andern Fall: Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, das heist nach Luthers Gloße, ich werde verdammt und verachtet als ein Ketzer. Ψ. 86.

Daß HE. B. mir wie ein Bär begegnet, dem seine Lungen geraubt sind –  
und daß jene mich wie Bienen umgeben, und mich wie ein Feuer in Dornen  
25 dämpfen und löschen wollen – Was bewegt Sie aber in Schaafskleidern zu  
mir zu kommen? Ich habe die Ströme seines guten Herzens in Blut  
verwandelt, daß sie ihre Bäche nicht trinken können; und das hat er durch Kunst  
nachthun wollen. Ist das Religion? – Stoltz, Einfalt, Betrug. Das ist seine  
eigene Religion, die natürl., und sofern mein Fleisch und Blut ist, geb ich  
30 ihm darinn Recht. Durch diesen Beweis verdammte er sich aber selbst und  
macht seinen ganzen Gottesdienst und Sittengebäude zu schanden; wie jene  
Zauberer ~~sich~~ ihre Mitbürger durch ihre Kunst selbst strafen. Was bewegt  
Sie aber, und was haben Sie für einen scheinbaren Grund für sich, daß Sie  
mir seine Prügelsuppe selbst überreicht, und seine Verachtung meiner  
35 redlichen Absichten zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Alles was Sie ihm  
zu Gefallen haben thun können und mir zum Nachtheil, haben Sie genau  
erfüllt; und da ich nicht mehr als eine einzige Bitte an Sie gewagt, eine  
s. 321 Kleinigkeit in Ansehung der Gefahr, worinn HE. B. Sie gesetzt; haben Sie  
mich nicht einmal gewürdigt, darauf zu antworten und den allergeringsten  
Bescheid zu geben. Ich muß daher nochmals förmlich Sie darum befragen:  
Haben Sie mir die große Freundschaft erwiesen dem HE. B. den Brief  
5 vorzulesen, weil er übel geschrieben war, und meiner Härte und Grobheit, ja  
seinen Misdeutungen derselben, nicht als ein gelehrter, vernünftiger,  
christlicher Mann, sondern als ein alter gefälliger Freund von mir, nicht als ein  
Artzt und Mittelsmann; sondern in Einfalt des Herzens und aus  
ungefärbter Liebe, abzuhelpen gesucht? Das haben Sie nicht gethan, das will ich Ihnen  
10 beweisen. Das sind nicht HE B. Worte, sondern Ihre eigenen, die Sie mir  
überschreiben: ich hätte hart und grob geschrieben. Wenn Sie die Wahrheit  
niederschlucken wollen, als wenn es Ihr Speichel wäre, so muß uns beyden  
freylich nichts als die Schaaen derselben übrig bleiben. Und in dieser  
Theilung sind Sie freylich neutral.

15 Laßen Sie mich albern im Reden seyn – und wenn Sie klug sind, müssen  
Sie mit meiner Narrheit fragen. Sind das Schlüße? Der eine hat Recht – der  
andere hat Recht – der eine hat Unrecht, der andere hat Unrecht – Urtheilen  
mußt Du, Du willst nicht richten, Du kannst doch aber etwas thun. Du mußt  
beyden den Peltz waschen, weil sie beyde Narren sind – Du mußt Dich aber  
20 hüten keinen naß zu machen, weil sie beyde so klug sind wie Du. Richten Sie  
was ich sage? und sehen Sie das Gericht Ihres Nächsten, als eine Züchtigung  
des Herren an, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. Der  
Mann, der nicht zuschlagen wollte, da ihn der Prophet darum bat, wurde von  
Löwen gefressen. Zeigen Sie Ihre Wunden, die ich Ihnen schlagen muß, dem  
25 Mann den es angeht, und zürnen Sie nicht mit mir, sondern vergeben Sie mir  
als ein Christ, den Schmerz, den ich Ihnen machen muß.

Nichts natürliches in Ihrer Denckungsart, sagen Sie. Ihre  
Einbildungskraft macht ein Geschlecht von Geschöpfen zu Enakim und Heuschrecken.

Das war nicht Einbildungskraft, sondern Unglaube. Das natürl. Auge sieht  
30 freylich an den mikroskopischen Rißen der Insekten, des Schnees pp grobe  
Lügen, Hyperbeln, die kein Maler und Dichter wagen darf. Was dem Auge  
Lügen scheint, sind dem Verstande Entdeckungen, medii termini einer höheren  
als blos sinnlichen Erkenntnis. Moses brauchte nicht seinethalben, sondern  
des Volkes wegen, eine Decke. Als die Verführer, sagt der Apostel, und doch  
35 wahrhaftig – als die Unbekannten, und doch bekannt – Wenn dieser Charakter  
und Widerspruch nur Aposteln zukommt: so ist es doch wenigstens für Sie  
und mich wahr: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen pp  
s. 322 Gehet aus von Ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr – und der Apostel  
der Liebe befiehlt uns hart und grob zu seyn, die für Atheisten und  
Uebertreter anzusehen, die nicht in der Lehre Christi bleiben. Wer ihn grüßt, wer  
Friede zu ihm sagt, macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Sagen Sie  
5 mir, liebster Freund, wie der gute Name eines höflichen und mäßigen  
Mannes mit dem Bund eines guten Gewißens bestehen kann, den wir in  
der Taufe mit Gott gemacht haben pp und ob Sie nicht der Religion so viel  
Schandflecke durch ihren menschenfreundlichen Wandel anhängen als ich  
durch meine cynische Denkungsart. Wehe mir, wenn Sie mein Richter seyn  
10 sollten; Wehe Ihnen, wenn ich der Ihrige wäre. Gehe nicht ins Gericht mit  
Deinen Knechten, denn für Dir ist kein Lebendiger gemacht. Dies im Geist  
und Wahrheit zu beten ist schwerer als seiner Mutter ein Denkmal zu setzen,  
diese Absicht Gottes bey dem Tode seiner Amtsgehülfen zu verstehen, ist  
ein Geheimnis, das man nur im Heiligthum erkennt, unterdeßen auch Heyden  
15 eloges academiques im Vorhof der Vorsehung und ihren weisen verborgenen  
Wegen opfern.

Wenn es allen meinen Freunden um Wahrheit zu thun wäre, wahrhaftig  
um Wahrheit zu thun; so könnte ich frey heraus mit Ihnen reden. Die  
Wahrheit ist aber nicht Ihre Sache; ihre Lüste – verdrehen alles; und machen aus  
20 Eli Elias, und doch berufen Sie sich auf die Worte des Verführers, um  
theils ihn dadurch zu fahen, theils ihre Erfüllung zu nichte zu machen.

Warum redte David, als wenn er Meßias wäre, und der Meßias  
eignete sich die Worte Davids zu? Antworten Sie mir, wenn Sie ein Lehrer in  
Israel seyn wollen. Wie konnte Paulus sagen: Ich lebe nicht, sondern was  
25 ich lebe – Alles ist euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Luther oder die  
Welt, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige – Alles ist Euer; Ihr  
aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes. Ist nicht der Kleinste im  
Himmelreich jetzt größer pp Muste nicht Paulus erst denjenigen durch eine wunderbare  
Erscheinung kennen lernen und sind die nicht seeliger, die an ihn glauben ohne  
30 dergl. sinnliche Begebenheiten. Und sind unsere Zeiten nicht eines größeren  
Lichtes fähig als Luthers seine waren – Niemand also verachte meine T  
Jugend. 1 Tim. IV 12 cet. Ist die Wolke der Zeugen nicht größer geworden für  
mich als S sie für jene war – und unsere Verbindlichkeit stärker zu laufen,  
wie denn? durch Schaffen, Arbeiten, gute Werke, Liebesdienste? Nein! ~~Durch~~



35 zu laufen durch Gedult in dem Kampf der uns verordnet ist. Sollten wir  
beyde nicht mit mehr Klarheit und Freude auf Jesum sehen, der nicht  
Menschentage in seinem Hirtenamt suchte, Creutz, Schande vorzug. Sollten  
s. 323 wir uns an das Wiedersprechen der Sünder kehren, unsern Muth matt  
werden lassen – Haben wir schon bis aufs Blut über dem Kämpfen wieder  
die Sünde widerstanden, und sollte ich seines Trostes vergeßen – Wenn uns  
Menschen nach Gutdünken züchtigen; wie sollten wir nicht Gottes  
5 Züchtigungen zum Nutz annehmen, auf daß wir Seine Heiligung erlangen, ohne  
welche niemand den Herren sehen wird noch kann.

Wenn ich so lange über einen Tyrier schwatzte, der vom Gärtner zum  
Könige durch Alexander erhoben wurde, würde Ihnen mein Geschwätz vielleicht  
erlaubter und erträglicher vorkommen. – Doch nein, liebster Freund, Sie  
10 erfahren in ihrem Umgange tägl. Uebungen der Verleugnung, daß ich den  
Verlust einer Stunde über Lesung dieses labyrinthischen Briefes, als ein  
klein Opfer der Freundschaft von Ihnen fordern kann; und Ihnen pfllegt  
ein Glas Waßer zur Artzeney zu dienen, wie ich mich durch ein Glas Wein  
des Tages stärken muß.

15 Cäsar wollte nicht abergläubisch seyn. Ein Astrolog hatte ihn für die Idus  
gewarnt – Dem zum Trotz gieng er auf das Rathhaus, nicht zum Tod,  
sondern zur höchsten Würde, zu deren Erreichung er so viel angewendet hatte.  
Hatte er im Leben die Träume der Sterndeuter verachtet, wie fluchte er als er  
seinen Lügenpropheten in den elisäischen Feldern ankommen sahe. Wenn Du  
20 mir nicht Deine Grillen nicht mitgetheilt hättest, so würde ich nicht meinen  
Eigensinn gegen selbige zu brauchen nöthig gehabt haben. Ich kann es eher  
dem Brutus als einem solchen Narren wie Du vergeben – Wenn Du Lügen  
geglaubt hättest, sagte der Astrolog, so würdest Du selbige nicht wahr  
gemacht haben. Jetzt hast Du Dir selbst den größten Schaden gethan, und den  
25 Ruf meiner falschen Kunst bey Abergläubigen vermehrt. Wenn Du geglaubt  
hättest, so hättest Du Deine Absicht erreicht, meinen Credit zu schanden  
gemacht, und Dich selbst erhalten können. An Deinem Leben hätte Dir  
wenigstens mehr Gelegen seyn sollen als an der Eitelkeit, meine Träumereyen zu  
wiederlegen und an meinem Namen zum Ritter zu werden und über meine  
30 Schemata zu spotten. Was hatte also Caesar für Ursache, die Ursache seines  
Todes dem Astrologen zur Last zu legen – und doch behaupten Sie mir, daß  
die Rede eines Thoren dem vernünftigen und herzhafften Caesar das  
Schicksal des merkwürdigen Tages zugezogen. War es denn so eine große Sache für  
Caesar, einen Tag zu Hause zu sitzen. Besuche, zu denen uns Vernunft  
35 und Ehre antreibt, lassen sich nicht gerne aufschieben und Tage zu wählen ist  
alter Weiber ihr Kram.

Meine Feder würde nicht so überfließen können, wenn mein Herz nicht voll  
s. 324 wäre. Freunde sind eine Gabe Gottes; ich habe meinen Köcher derselben voll  
gehabt. Soll er leer werden; so werde ich ihren Verlust wie ihren Besitz mit  
Dank annehmen, und mich für niemanden als Gott demüthigen. Es ist nicht



5 gut sich auf Menschen verlassen – soll die eine Seite meiner Erfahrung zur  
Aufschrift haben. Was können wir Menschen thun? wird die andere bekommen. Ich  
will rühmen Gottes Wort – ich will rühmen des Herren Wort. Nimm ja  
nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf Deine  
Rechte. Die Stoltzen haben ihren Spott an mir, dennoch weich ich nicht – –  
Ihr Pöbel fällt Ihnen zu, und läuft ihnen zu mit Haufen wie Waßer, und  
10 sprechen: Was soll Gott nach jenen fragen? Was soll der Höchste ihr achten.  
Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glückseelig in der Welt und werden  
reich. Wenn der Meister und Herr so oft hat schreyen müssen: Wer Ohren hat  
zu hören der höre! Wenn er gesagt: Seelig ist, wer sich nicht an mir ärgert.  
Was sollen seine Jünger und Nachfolger von den Urtheilen der Welt und  
15 falschen Brüder über ihre Stimme und Hände, erwarten. Wenn er selbst  
mitten unter sie wäre, meynst Du, daß er Glauben finden würde?

Ich werde mit dieser Seite hierüber schließen. Ich weiß, daß der Herr wird  
des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen; daß man in den Zechen  
von mir singt. Sind Gräber der Ort, wo man Deine Güte erzählt; und kann  
20 man im Verderben Deine Treue erkennen – Deine Wunder in Finsternis –  
und Deine Gerechtigkeit, im Lande, da man an nichts denkt, als seine Lüste?  
Legen Sie bis auf die Fehler meiner Schreibart alles zum Besten aus. Ich  
habe viel und über schwere Dinge zu schreiben gehabt; daher habe ich mich  
bemüht kurz zu seyn und ~~ich~~ nicht erreichen können meine Gedanken  
25 deutlicher zu machen, als daß ich die Grundzüge derselben so stark als  
möglich andrücke, v sie auf fremde Gegenstände übertrage.

Ich werde mit Gottes Hülfe aller der Feßeln, unter denen ich jetzt schreiben  
muß, entledigt seyn, wenn meine Freunde mit mehr Liebe zur Wahrheit den  
Grund meiner Handlungen zu erkennen Verlangen bezeigen werden. – Alle  
30 die Spaltungen zielen darauf eine Heerde und einen Hirten  
hervorzubringen; wenn und wie das geschehen soll, gebührt uns nicht zu wissen.

\* \* \*

Jetzt erlauben Sie mir, Geliebtester Freund, mit leichteren Zügen die Feder  
an Sie zu führen. Ihrer Bitte um einige Schriften bin schon zugekommen  
und habe einige Kleinigkeiten für Sie ablegen lassen. Außerordentl. ist mir  
35 bisher noch nicht in die Hände gefallen. Ein klein Gedicht des HE. von Croneck;  
s. 325 die Einsamkeiten gehört hieher. Philotas ist das Beste, was Sie erwarten  
können. Zwey Programmata des M. Hähn habe gleichfalls der Mühe werth  
geachtet, über Subtilität in Schulsachen; einige Stellen des Comenii, die er  
anführt, sind werth ausgesucht und nachgedacht zu werden. Das Verdienst  
5 dieses alten Philosophen und Schwärmers und Schulmeisters ist ziemlich  
ausgestorben. Ich habe eine vortrefliche Predigt des M. Hähns über den  
Glaubensgehorsam wahrer Christen bey den kümmerl. Führungen Gottes  
gelesen; sie ist aber nicht mehr zu haben. Ueber das Evangel. nach dem Neuen

Jahr. Wenn man in Bethlehem bleiben will, muß man nach Egypten  
wandern – sich wieder seine Neigung länger da aufhalten – und wenn man  
Hofnung hat ins Land Israel zu kommen, doch im beschriebenen Lande der Galiläer  
aushalten. Der berühmte Jacobi hat eine ganz kleine Sammlung einiger  
geistl. Reden bey außerordentl. Fällen kürzl. ausgegeben, die ich ihnen auch  
habe beylegen lassen Ich ziehe seine Beredsamkeit der Kramerschen sehr vor.  
Chladenius hat Bibl. Untersuchungen herausgegeben, die ich Ihnen herzlich  
gern zugedacht hätte, weil sie was außerordentliches sind an Gründlichkeit  
und analytischer Kunst. Zwey Abhandlungen über Projecte stehen drinnen,  
die ich dem HE. B. gewünscht hätte mitzutheilen. Ich habe sie gelesen, als  
wenn sie mein Gewißensrath aufgesetzt hätte, und mir daher als Regeln  
ausgezogen – Was ich noch im Buchladen finden sollte, und der Mühe werth  
achten möchte, werde auf guten Glauben beylegen. Sollte meine Wahl nicht  
immer gelingen; so bitte mir Erinnerungen darüber aus; die mir gesetzten  
Gränzen werde nicht überschreiten. Von einigen andern Kleinigkeiten will  
jetzt nicht zum voraus melden.

Der junge Hartung ist in 8 Tagen gesund und tod gewesen. Trescho hat  
ihn parentirt. Der junge Mensch hat viele neue Unternehmungen im Schilde  
geführt, die vielleicht zu seinem eigenen und andern Besten nicht haben reif  
werden sollen. Der Bräutigam der Wittwe ist ein liebenswürdiger Mann und  
heist Woltersdorf. Ich gönnte die Tochter dem HE. D. in Mitau. Wenn er  
herüberkommen könnte, möchte nicht schaden. Kleinigkeiten müssen uns keine  
Hindernisse seyn; er hat selbst die Bedenklichkeiten seine Reise vorzunehmen  
für Kleinigkeiten erklärt. Da ein Mädchen von ihrem Alter ~~sich~~ in einer  
besonderen Verlegenheit in Ansehung ihres jungen Stiefvaters seyn muß;  
so möchte sie jetzt leicht zu übertölpeln seyn. Da Ihr HE. Bruder sie kennt,  
Neigung zur Ehe hat und zu ihr auch vielleicht behalten haben könnte, seine  
Umstände wahrscheinl. Weise dadurch eher verbeßert als verschlimmert  
werden möchten: so laß ihn bedenken, mit was für Gemüthsverfaßung er  
zugreifen will, und nicht zaudern. Vielleicht würde er besser einer Buchdruckerey  
vorstehen können als ein Hofgerichtsrath. An einer beqvemen Praxi würde  
es ihn nicht fehlen, sollte ich denken.

Wir haben hier 2 merkwürdige Actus gehabt; der Lausonsche auf Simon  
Dach wird gedruckt, und war eine Comedie larmoyante, ein weinerliches  
Lustspiel – Einfälle wie der Reif im Herbst Büsche und Thiere ziert oder wie  
der schwarze Rock eines alten Stutzers voller Puder liegt. Der Watsonsche  
Actus ist nicht zu beschreiben – daß seine Rede gedruckt werden soll, nicht zu  
begreifen. Ein jämmerl. Auszug von Stockhausens Bibliothek, die er seinen  
hohen Zuhörern und ihren Comitats vorschlug. Dieser Comitats bestand aus  
Dames. Hierauf kam sein Lebenslauf, worinn er alle die Akademien erzählte,  
und Höfe nannte die er gesehen hat. Der Gebrauch der vielen französischen  
Wörter ist an einem politischen Redner wo nicht eine Zierde doch ein  
Brandmark, an dem man ihn erkennen sollte und beurtheilen als einen solchen.

15 Ihre mir mitgetheilten Exempl. habe richtig erhalten und ausgetheilt. Die  
meisten sind durch HE. Lauson abgegeben worden. Ich habe aber selbst an  
den HE Kriegsr. L'Estocq sein Exemplar hingbracht; der sich wunderte  
gar keinen Brief noch Antwort von Ihnen dabey zu erhalten, weil er durch  
HE. Scheffner vor einigen Monathen eine ganze Sammlung von gedruckten  
20 Sachen an Sie hatte übermachen laßen. Ich glaube nicht daß Sie solche müßen  
erhalten haben; weil ich nichts davon wuste und es zu meiner Zeit doch hatte  
eintreffen müßen oder kurz vor meiner Ankunft.

Sie haben mir neulich ein P. S. in Ansehung des Sergeanten geschrieben,  
worauf ich nichts zu antworten weiß, weil mir weder sein Vormund, noch  
25 seine Schulden, die er in Riga gemacht und mit seinem eigenen bezahlt worden  
etwas angehen. Den Mittwoch nach dem Osterfeste ist er das letzte mal bey  
uns gewesen; wir gaben ihm um 10 Uhr Laterne und Mantelrock mit, weil es  
schlecht Wetter war; nach der Zeit haben wir ihn nicht gesehen, desto mehr  
Unruhe aber die ganze Woche über von seinen Maj. gehabt. Die Umstände davon  
30 will ihnen kürzl. erzählen. Er geht nach Hause und findet einen andern  
Sergeanten in seinem Qvartier, den er durch die Laterne gewahr wird. Für Angst  
über diese Erscheinung, die ihm nichts gutes versprochen, läuft er weg, der  
Kerl ihm nach, so bald er in seinen Rock hat kommen können. Man hat ihn  
noch um 12 Uhr in unserm Hause aufsuchen wollen und deßwegen mit Macht  
35 angeklopft; davon mein Vater aber zum Glück nicht erwacht ist; unser Haus  
ist darauf die ganze Nacht besetzt worden, als wenn er zu selbigen seine  
Zuflucht genommen hätte. Den Tag darauf kam ein Soldat nach dem andern,  
s. 327 wir sollten ihn schaffen, da wir doch von nichts wusten. Ich muste noch  
Donnerstags des Abends um 8 Uhr zum Maj. hinkommen, ohngeachtet ich  
ein Laxativ eingenommen; Morgens darauf wieder, da er schon anfangen  
wollte, grob zu werden. Er muthete uns zu wir sollten alle unsere Leute nach  
5 ihm in der Stadt ausschicken, weil er es sonst vor Gott und seinen  
Anverwandten nicht verantworten könnte, daß der junge Mensch zeitlebens sich  
selbst unglückl. machen sollte, da er ohne den allergeringsten Anlaß entlaufen  
wäre und ihn als einen Deserteur angeben müste. Freytags Abends schickte  
er wieder mit einem Billet an mir, wir sollten ihn die Nacht über suchen laßen,  
10 oder wir würden unglücklich seyn; worauf ich so ernsthaft, als es sich thun  
ließe, Bescheid gab. Sonnabends hatten wir Ruhe, und den Tag darauf schrieb  
der Sergeant selbst an mir, und meldete, daß er nicht länger bey sn Maj. hatte  
aushalten können, und jetzt in der Kanzelley seiner Compagnie von Morgens  
biß auf den Abend seyn müste – – Ich hatte hierauf nichts zu antworten,  
15 sondern ließ ihn bitten, wenn er abkommen könnte, selbst herzukommen. Man  
hat ihn auf der Straße herum gehen sehen, bey uns aber ist er noch bisher  
nicht gewesen. Mein Vater hat er mir etl. mal schon angedet ihn zu besuchen,  
ich habe es aber noch nicht thun wollen, und weiß nicht, ob ich diese oder  
nächste Woche mich in seinem Qvartier nach ihm erkundigen werde. Da seine  
20 Brüder klug thun sich seiner zu entschlagen – so bin ich durch seine kindische

Versteckung auch eingeschreckt, und muß alle Unruhen und Weitläufigkeiten vermeiden, die auf meinen alten Vater zurück fallen können. In unserm Hause ist er von allen geliebt worden und er wuste sich in alles zu schicken. Ich habe bloß 2 Dinge an ihn bedauert, daß er gar zu wenig aus der Schule  
25 gebracht, und ganze Tage ihm nicht lang wurden ohne etwas zu thun. Eins hängt mit dem andern zusammen. Da er schon an unser Haus gewöhnt war, so hätte ich ihn nicht länger müßig darinn gelaßen; sondern nach dem Fest war unsere Abrede das französische anzufangen, und ein wenig die Fortification. Ungeachtet ich nichts von der letzteren verstehe; so hätte ich schon aus  
30 Liebe zu ihm die Anfangsgründe davon ihm beybringen wollen. Dieser Plan ist zu rechter Zeit zerrißen worden. Nichts als Noth kann ihn bilden. Noth und Zucht sind 2 Dinge. Wenn seine Brüder ihn der ersteren überlaßen wollen; so müssen sie sich mit der letzteren nicht abgeben. Will ihn Herr B. ins Zuchthaus setzen laßen; so muß er seinem Bruder Karl um die 120 Thrl. bitten,  
35 die er ihm jährlich versprochen. Wenn man das eine thun will, so findt das andere nicht statt. So genau kann man nicht urtheilen, wenn nach Neigung und Ehre zugleich handeln will. Willst Du Deinem Bruder Vernunft zeigen, so verleugnest Du Dein Herz gegen ihn; willst Du ihm Dein gut Herz zeigen, so verleugne Deinen Verstand und Deine Klugheit gegen ihn. – Ihre Leidenschaften, die ihre Lehrer sind, müssen gestürzt werden über den Fels; so wird man denn – denn – hören können, meine Lehre, daß sie lieblich sey. Ψ 141.  
5 Warum würde man meine Briefe zurück schicken, wenn nicht glüende Kohlen drinnen wären, die ihrem Kopf wehe thun. Gedenke, sagt Elihu, daß Du sein Werk nicht wißest, wie die Leute singen. Er schreckt die Leute mit Blitz und giebt doch Speise die Fülle. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Was denn? Daß Deine Werke so groß, und Deine Gedanken  
10 Gedanken so sehr tief sind.

Ich kann den Einfall nicht vergeßen, daß man nicht andere Gerichte zuziehen muß. Ist da ein Schein von Wahrheit drinnen; so überführen Sie mich. Ich kann nicht eine Laus machen; und sollte Gerichte hervorbringen können. Jesaias fängt die ersten Zeilen seiner Weißagung an: O wehe des  
15 sündigen Volkes – Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht? und doch hört er nicht eher auf. Warum steht diese Frage nicht am Ende seiner Weißagung. Dieser Zweifel machte ihn eben desto eyfriger. Ich weiß, daß ich in ihren Augen wie Pestilenz aussehe, und ihnen alles nach Gift schmecken muß. Ich will ihnen also gern so weit bleiben  
20 als sie wollen, wie wird es aber ihren Boten gehen, werden die nicht an meiner Plage oder ihrer Verstockung Theil nehmen. Daß ich nicht eße von dem, das ihnen gelüstet – und Sie laßen sich doch zum Ceremonienmeister brauchen, und tragen mir ihre Schaugerichte auf. Ich liebe meine Feinde, aber ich haße meine Freunde mit rechten Ernst, darum sind sie mir feind.

25 Sie sollen mit allen dergl. Umschweifen künftig verschont werden. An gegenwärtigen Briefe haben Sie genung und zu viel. Ich halte mein Wort,

und würde es auch gegen HE. B. gehalten haben, seine Briefe nicht zu  
erbrechen, noch zu lesen, noch zu beantworten. Durch Ihre List habe ich mein  
Gelübde zu brechen mich verleiten lassen; daß Sie sich darinn verwickeln  
lassen, wird ihnen leyd genug thun. Ich weiß daß Ihre Freundschaft eine  
beßere Constitution hat, als es ihr anzusehen. Sie haben die Freyheit alles  
aufzunehmen, wie Sie wollen; ich werde mich in keine weitere Erörterung  
einlassen. Ich werde mich freuen und Ihnen dafür danken, wenn Sie meine  
Heftigkeit mit Sanfmuth, meinen Unsinn mit Liebe aufnehmen werden;  
meine Rachsucht mit Versöhnlichkeit und Grosmuth. Ich wiederhole diese  
Bitte.

Mein künftiger Briefwechsel soll ein bloß freundschaftlicher und Zeit  
verkürzender Umgang seyn, der sich auf Ihre Absichten beziehen soll. Ich werde  
Ihnen von meiner langen Weile bisweilen Rechenschaft geben.

HE. Trescho hat versprochen morgen zu schreiben. Ich habe einigen  
Umgang mit ihm, der aber blos wie es scheint in einer Art von  
Handwerksvertraulichkeit bleiben wird. Arbeiten läßt sich bey meinen Umständen nicht.  
Gott wolle meinen alten Vater erhalten, und ihm ein ruhig Alter geben. Er  
läßt s Sie herzlich grüßen, und wünschet Ihrem ganzen Hause alles Gutes.

Bey aller meiner Trägheit, der ich hier nachhänge, kann ich Gott Lob!  
manchen Abend mit aller Zueignung mir ins Ohr schreyen: Herz! freu dich!  
Du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frey.  
Ich genüße in gleichem Maaß das Leere und die Fülle der Menschlichkeit. Ich  
habe mich auf diesen Frühling mit einer Neugierde gespitzt, als wenn er der  
erste wäre, den ich erleben sollte; ich wünschte ihn als den letzten schmecken  
zu können. Die Einsamkeit meiner Gartenhütte und Kürbislaube sind kein  
Tausch gegen den Jahrmarkt der Rigischen Höfchen. Ich scheue meine  
Wünsche als Sorgen – und verwandele meine Sorgen in Wünsche; so  
verflüst eine Stunde nach der andern ohne Leyer, ohne Pinsel und Freund.  
Mein Vater ist mein einziger Wohlthäter und Zuchtmeister, den ich jetzt lieben  
und fürchten darf. Ich biege mich siebenmal zur Erden vor ihm, ehe ich mich  
unterstehe ihm ins Gesicht zu reden. Ich eße mein Brodt bald mit tummen  
ernsten Tiefsinn oder im Springen, wie ein Ochs oder Kalb Gras und  
Heu frist, ich gehe auf Raub mit Grimm und Grosmuth wie ein Löwe, und  
weil ich ein Zaunkönig bin, so trägt mich mancher Adler von starken  
Flügeln und Augen weiter als er selbst reicht; ich diene auch meinem Nächsten,  
wenn ich kann, am liebsten ohne Körper und Schatten, und nicht auf  
meine Rechnung, sondern wie es einem dienstbaren Geist anständig ist,  
wie Wind und Feuer dem Menschen. Dachte der kluge Bauer an den Handel,  
der beßer Wetter machen wollte als Jupiter; oder hinderten die Flüche des  
Schiffers den Seegen seiner Erndte? Gedultiges Element! man sieht, man  
fühlt dich nicht. Jeder Körper trägt dich in seinem Schoos. Wenn der  
Dornbusch Dich zum Bundesgenoßen hat, so sind die Cedern Libanons Asche  
und Staub für ihn.

35 Ich habe auf der Flottwellschen Auction nichts erhalten, und hätte die  
 Oeuvres de St. Real gerne gehabt, es ist aber alles außerordentl. hoch  
 fortgegangen. Doch habe ich noch den deutschen Martial, Wernicke bekommen.  
 Die Vorrede hat mir gefallen, wenig sonst darinn gelesen. Ich erinnere mich  
 einer Sinnschrift über die bekannte Geschichte von Xantippens Nachtgeschirr,  
 s. 330 da er zu seinen Freunden sagte: Ich wuste wohl, daß auf ein solch Gewitter  
 ein Platzregen folgen würde. Wenn Du das gewust hast, Socrates, so hast Du  
 als ein Thor gehandelt, daß Du nicht mit Deinem Freunden der Träufe aus  
 dem Wege gegangen. Was meynen Sie, liebster Freund, von diesem Einfall  
 5 des Dichters. Socrates redete nach einem bekannten Schleichgriff, da wir uns  
 überreden dasjenige zu wissen, was wir wissen könnten oder auch sollten.  
 Weil man alles dasjenige, was man im gewissen Verstande thun muß oder  
leicht thun kann als schon geschehen ansieht. Ein solches vitium  
 subreptionis ist leicht in Worten und Handlungen zu entdecken, aber wenn es in  
 10 Gedanken geschieht. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Leben Sie wohl,  
 und vergeßen Sie nicht Ihren Freund.

Den 1. May.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter  
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths  
 Hamanniana], I 2 (35).

### Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 369–383.  
 Paul Korschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 109–125.  
 ZH I 314–330, Nr. 143.

### Textkritische Anmerkungen

316/35 unsers] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: unseres	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): vorzog
317/8 S] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies h statt S</i>	324/15 selbst] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: <u>selbst</u>
318/18 Neutralität] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Neutralität	327/36 wenn nach] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies wenn man nach</i>
322/11 gemacht] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): gerecht <i>statt</i> gemacht	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wenn <i>man</i> nach
322/23 eignete sich die Worte Davids zu] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: eignet sich die Worte Davids an	328/11 nicht andere] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies ändern</i>
322/37 vorzug] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies vorzog</i>	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): nicht anderen

328/34 Sanfmuth] Korrekturvorschlag ZH 1.  
Aufl. (1955): *lies* Sanftmuth  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):  
Sanftmuth  
330/2 Du] Geändert nach Druckbogen 1940;  
ZH: du

### Kommentar

315/3 drey Männern] Mose, Aaron, Samuel  
nach Ps 99,6–8  
315/10 Briefe] von Johann Christoph Berens,  
nicht überliefert, vgl. HKB 143 (I 328/28)  
315/18 Orlogsschiffes] Kriegsschiff  
315/19 geharnischte Männer ...] Verg. *Aen.*  
2,250ff.  
315/21 Gerichte ...] Röm 13,2ff.  
315/30 Lügen ...] Offb 22,15  
315/34 Gottlosen ...] Jes 48,22, Jes 57,21  
315/34 Herr gesagt] Mt 7,21 u.a.  
315/35 Hes 13,17ff.  
315/35 Pfüle] Binden  
316/2 Jer 18,18ff.  
316/7 Briefe] nicht überliefert  
316/9 Johannes] der Täufer, Mt 14  
316/17 Herodes Antipas  
316/17 Tochter] Salome  
316/22 vmtl. Anspielung auf Catharina Berens  
und das Heiratsverbot  
316/24 Mt 14,8, Mk 6,25  
316/30 Schulhandlungen] Lindners Ausrichtung  
der jährl. Feierlichkeiten am Rigaer  
Domgymnasium, Lindner, *Gedächtnisfeier*  
317/8 Ri 12,6  
317/9 Sprache Kanaans] Jes 19,18  
317/10 Mt 7,21 u.a.  
317/23 verhudeln] wertlos machen  
317/26 Schaarwerker] im Frondienst  
318/5 Kützel] Leichtsinn  
318/15 Spr 24,23  
318/16 Spr 12,1  
318/21 ipsissima verba] völlig die eigenen  
Worte  
318/22 Johann Christoph Berens

330/3 Deinem] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.  
(1955): *lies* Deinen  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):  
Deinen

318/26 verba ...] nichts als Worte  
319/5 Johann Christoph Berens  
319/12 Mt 16,6, Mk 8,15, Lk 12,1f.  
319/17 Joh 8,53  
319/18 Mt 14,26, Mk 6,49  
319/19 Joh 12,28f.  
319/21 Mk 5,30f.  
319/22 Apg 2,13  
319/27 Joh 19,22  
319/29 Eph 5,11f.  
319/31 Joh 16,8f.  
319/34 Joh 14,17  
319/36 Joh 16,13  
320/6 Apg 5,34  
320/20 Ps 139,14  
320/21 Ps 86,2  
320/22 Luthers Glosse zu dem Psalmvers:  
»Heilig kann hie auch heißen / verdampft  
und veracht / per antiphrasin / als ein  
Ketzer.« (WA DB 10,1 S.385)  
320/23 Johann Christoph Berens  
320/23 Bär] Spr 17,12  
320/24 Ps 118,12  
320/25 Schaafskleidern] Mt 7,15  
320/26 Ps 78,44  
320/27 Kunst] 2 Mo 7,22  
320/32 2 Mo 7,11ff.  
321/5 HKB 140 (I 310/11)  
321/8 Einfalt] Eph 6,5, Kol 3,22  
321/9 Liebe] 2 Kor 6,6  
321/23 1 Kön 20,35  
321/28 5 Mo 1,28  
321/33 Moses ...] 2 Mo 34,33ff., 2 Kor 3,7 u. 13  
321/34 Verführer ...] 2 Kor 6,8f.  
321/37 2 Kor 6,14



- 322/1 2 Kor 6,17  
 322/3 2 Joh 9ff.  
 322/4 2 Joh 11  
 322/9 Mt 7,1, Lk 6,37  
 322/10 Ps 143,2  
 322/11 Geist und Wahrheit] Joh 4,23  
 322/12 Denkmal] der verstorbenen Mutter,  
     Hamann, *Denkmal*  
 322/20 Mt 27,46f. u. 63  
 322/21 fahen] fangen  
 322/22 Mt 12,3; Mk 2,25; Lk 6,3; Lk 1,69  
 322/24 Ich lebe nicht] Gal 2,20  
 322/25 1 Kor 3,5 u. 21ff.  
 322/27 Kleinste im Himmelreich] Mt 5,19  
 322/28 wunderbare Erscheinung] die  
     Damaskuserfahrung, Apg 9,3ff.  
 322/29 glauben ohne ...] Hebr 11,1  
 322/32 1 Tim 4,12ff.  
 322/32 Wolke] Hebr 12,1  
 322/35 Hebr 12,1  
 322/37 Hebr 12,2  
 323/1 Hebr 12,3  
 323/2 Hebr 12,4  
 323/4 Hebr 12,5–11  
 323/6 Hebr 12,5–14  
 323/7 Tyrier] Abdalonymos in Sidon, bezeugt  
     bei Curtius Rufus IV 1, 19ff., Iustinus XI 10,  
     Plut. *de Alex. fort.* II 8 u.a.  
 323/15 Idus] Iden des März, Suet., *Caes.* 81  
 323/18 fluchte er] Suet., *Caes.* 82  
 324/4 auf Menschen] Ps 118,8  
 324/6 Ps 56,11  
 324/7 Ps 119,43  
 324/8 Ps 119,51  
 324/9 Ps 73,10f.  
 324/11 Jer 12,1  
 324/12 Mt 11,15  
 324/13 Mt 11,6  
 324/15 2 Kor 11,26  
 324/16 Joh 1,26  
 324/17 Ps 140,13  
 324/18 Zechen ...] Ps 69,13  
 324/19 Ps 88,11ff.  
 324/21 2 Thess 2,12  
 324/30 Joh 10,16  
 324/35 Cronegk, *Einsamkeiten*  
 325/1 Lessing, *Philotas*  
 325/2 Hähn, *Soliditas oder Gründlichkeit*  
 325/3 Johann Amos Comenius  
 325/7 Hähn, *Glaubensgehorsam*  
 325/12 Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher*  
     *Reden*, vgl. HKB 148 (I 348/11)  
 325/14 Johann Andreas Cramer  
 325/15 Chladenius, *Wöchentliche Biblische*  
     *Untersuchungen*  
 325/18 Johann Christoph Berens  
 325/25 Michael Christian Hartung  
 325/25 Sebastian Friedrich Trescho  
 325/26 parentirt] hat die Leichenrede gehalten,  
     die gedruckt wurde unter dem Titel: *Die*  
     *Ehre der Religion, aus der Asche des*  
     *Christen, in einer Standrede bey dem Sarge*  
     *Des... Herrn Michael Christian Hartung,*  
     *Hof- und Akademischen Buchdruckers*  
     *hieselbst*  
 325/28 Wittwe] Hanna Hartung  
 325/29 Gerhard Ludwig Woltersdorf  
 325/29 Tochter] Regina Elisabeth Hartung  
 325/29 HE. D.] Johann Ehregott Friedrich  
     Lindner  
 326/4 Lauson, *Simon Dach*  
 326/5 Simon Dach  
 326/8 Watson, *Regungen der Ehrfurcht und*  
     *Dankbarkeit*, vgl. HKB 153 (I 374/2),  
     HKB 140 (I 311/37)  
 326/9 Stockhausen, *Critischer Entwurf einer*  
     *auserlesenen Bibliothek*  
 326/10 hohen Zuhörern] darunter der russ.  
     Gouverneur v. Korff  
 326/10 Comitatz] Begleitung  
 326/15 vmtl. von Lindner, *Gedächtnisfeier*  
 326/16 Johann Friedrich Lauson  
 326/17 Johann Ludwig Estocq  
 326/19 Johann Georg Scheffner  
 326/23 P. S.] nicht überliefert

- 326/23 Sergeanten] Adam Heinrich Berens,  
HKB 140 (I 311/14), HKB 142 (I 313/30)
- 326/29 Maj.] Major der russischen Truppen
- 326/29 18.4.1759
- 327/20 Brüder] die Berens
- 327/34 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-  
sprachigen Raum übliche Silbermünze,  
entspricht 24 Groschen (Groschen:  
Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder  
Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in  
Königsberg war der Kupfergroschen üblich;  
für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund  
Schweinefleisch)
- 328/4 Ps 141,6
- 328/5 Briefe] vor allem jene an Johann  
Christoph Berens
- 328/5 Kohlen] Röm 12,20 oder Ps 140,11
- 328/6 Elihu ...] Hi 36,24–31
- 328/8 Thörichter ...] Ps 92,6f.
- 328/14 Jes 1,4f.
- 328/27 Johann Christoph Berens
- 328/28 List] HKB 143 (I 315/10)
- 329/3 Sebastian Friedrich Trescho
- 329/9 ins Ohr schreyen] Nach A. Henkel  
womöglich eine Anspielung auf das in  
Portraits von P. Gerhardt überlieferte Wort  
eines Zeitgenossen, dessen schwere  
Prüfungen hätten ihn eher zum Schreien  
als zum Singen bringen sollen.
- 329/9 Herz! ... Arbeit frey] V. 3–6 der 5. Strophe  
des Liedes von Paul Gerhardt: *Nun ruhen  
alle Wälder*
- 329/15 Rigischen Höfchen] vmtl. die Güter der  
Fam. Berens
- 329/19 1 Mo 33,3
- 329/23 Zaunkönig] Die Fabel vom Zaunkönig  
und dem Adler wird Äsop zugeschrieben.  
Durch eine List gewinnt der Zaunkönig den  
Wettstreit der Vögel um die  
Königsherrschaft, indem er sich im  
Gefieder des Adlers versteckt und so, als  
dieser ermüdete, noch ein Stück höher  
fliegen konnte. Die Fabel ist u.a. von  
Plutarch in seinen *Praecepta gerendae rei  
publicae*, 12 (Plut. *mor.* 806e–f (X 201f.)),  
überliefert.
- 329/26 Hebr 1,14; 1,7
- 329/27 in Fontaine, *Fabeln* VI 4: Jupiter et le  
métayer / Jupiter und der Pächter
- 329/31 Ri 9,14f.
- 329/33 Auktion der Bibliothek C. Flottwells  
nach dessen Tod (Jan. 1759)
- 329/34 Oeuvres] welche Ausg. der Werke von  
César Vichard Saint-Réal, nicht ermittelt
- 329/35 Wernicke, *Poetischer Versuch*; ob die  
Ausgabe von Bodmer (1749) oder die in der  
Biga verzeichnete von 1704: nicht ermittelt.
- 330/1 Diog. Laert. 2,36
- 330/2 Sokrates
- 330/8 vitium subreptionis] Laster der  
Erschleichung

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).